



ROBERT
BLUM
GYMNASIUM



PROJEKTTAG

MIT 35 WORKSHOPS

„Es ist egal, wie man aussieht – dunkelhäutig, hellhäutig, Bart oder keinen Bart – man bleibt immer noch ein Mensch wie jeder andere auch und das ist ein Grund, nicht rassistisch zu sein.“



Schule ohne Rassismus Schule mit Courage

Nachdem unsere Schule als erste Schöneberger Schule seit dem 30. September 2010 offiziell den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ trägt, sollte diese Thematik auch im Schulalltag präsentiert werden. Deshalb fand am 21.3.2011 ein großer Projekttag für alle Schülerinnen und Schüler statt.

Seit November vorbereitet, von vielen außerschulischen und einigen schulischen Referenten durchgeführt, von Lehrerinnen

und Lehrern betreut sowie vor allem von der Landeskoordination des Netzwerkes SoR-SmC, dem Förderverein unserer Schule, der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit und der DGB-Jugend finanziert, wurden am Internationalen Tag gegen Rassismus 35 Workshops mit verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkten rund um dieses Thema angeboten.

Wir bedanken uns bei allen Projektpartnern für ihre Unterstützung.

Theodor Bergmann

„Dann fangen wir von vorne an...“

Von Madeleine

21.03.2011, 08:20 Uhr, ein Montagmorgen – Projekttag des Robert Blum Gymnasiums in der Internationalen Woche gegen Rassismus.

Wir betreten den Raum und erblicken einen freundlich aussehenden älteren Herrn. Sein Name ist Theodor Bergmann. Er schaut uns lächelnd an und wirkt auf Anhieb unglaublich sympathisch. Nach und nach trifft der Rest des Kurses ein. Alle sitzen und warten ungeduldig auf den Beginn der Stunde. Mit einer kurzen Ansprache eröffnen Frau Gatterer und Herr Schäfer den Projekttag und stellen Herrn Bergmann kurz vor. Im Hintergrund beobachtet Herr Bergmann neugierig die Gesichter der Schüler. Dann wird der Raum verdunkelt und der Film „Dann fangen wir von vorne an – (Über)Leben eines kritischen Kommunisten im 20. Jahrhundert“ beginnt. Dieser Film beschreibt den interessanten Lebenslauf von Theodor Bergmann.

Er erblickte am 07.03.1916, als das siebte von acht Kindern, das Licht der Welt. Schon in früher Jugend wurde er von seinen älteren Brüdern politisch beeinflusst. Sie waren politisch engagiert und lehrten ihn, sich seine eigene Meinung in Hinsicht auf die Politik zu bilden.

Seine drei älteren Brüder waren bei der SPD und seine drei jüngeren waren bei der KPD aktiv. 1933 verließ er auf den Rat seiner Eltern hin das Land, denn diese ahnten die gewaltsamen Übergriffe des Nazi-Regimes, und emigrierte nach Palästina. 1934 kamen auch seine Eltern und seine jüngere Schwester nach Jerusalem. In den darauffolgenden Jahren bereiste Theodor Bergmann die Tschechoslowakische Republik, studierte Agrarwissenschaften und ging nach Schweden. 1946 kehrte er in das vom Krieg zerstörte

Berlin zurück. Seit diesem Zeitpunkt arbeitete er als Journalist und später als Professor an der Universität Hohenheim. Bis heute bleibt er sehr aktiv in der politischen „Szene“. Er ist Mitglied der Partei „Die Linke“ und bezeichnet sich selbst als kritischen Kommunisten.

Nach dem informativen Film leiteten wir eine Frage-Antwort-Runde ein, die sich dann zu einer kleinen Diskussionsrunde entwickelte. Man könnte meinen, dass hier zwei komplett verschiedene Welten aufeinander prallten, aber das Gegenteil war der Fall. Herr Bergmann ist ein zeitbewusster moderner Mensch, der sehr gut auf andere eingeht. Diese Eigenschaften machten die Diskussionsrunde zu einem angenehmen Zusammen-treffen verschiedener Standpunkte und regten uns zum Nachdenken an. Wie schon Platon sagte: „Die Redekunst ist die Kunst des Überredens.“ Seine Rhetorik brachte alle dazu, aufmerksam seinen Worten zu folgen. Letztendlich ist Herr Bergmann ein unglaublich beeindruckender Mensch.

Seine Lebenserfahrung, seine Art, das Leben so zu nehmen, wie es ist, seine positive Einstellung, immer nach vorn zu schauen, und seine immense Selbstdisziplin inspirieren und motivieren, selbst die größten Dinge in Angriff zu nehmen ohne die Angst zu scheitern.

In wenigen Stunden hat er es geschafft, uns in seinen Bann zu reißen und uns an seiner Geschichte teilhaben zu lassen.

Der Tag mit Theodor Bergmann war erkenntnis- und aufschlussreich. Ich glaube, alle werden mir zustimmen, wenn ich sage, dass man einen solchen Tag mit Herrn Bergmann wiederholen sollte.

Theodor Bergmann

Seine Lebenserfahrung, seine Art, das Leben so zu nehmen, wie es ist, seine positive Einstellung, immer nach vorn zu schauen, und seine immense Selbstdisziplin inspirieren und motivieren, selbst die größten Dinge in Angriff zu nehmen ohne die Angst zu scheitern.

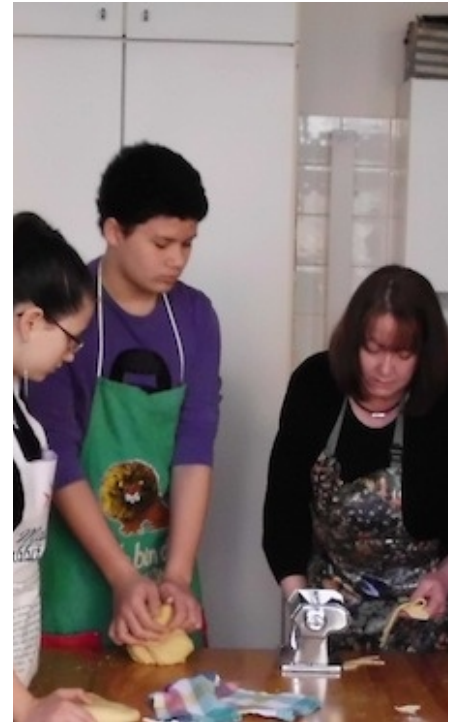


Kochen für Kids interkulturell

Von Amal und Tanyel

Wir Schüler aus der Robert-Blum Oberschule aus der 7a, 7b, 7e und 9a waren heute im Interkulturellen Haus in Schöneberg. Dort haben wir zuerst sehr alte und lustige Kochschürzen bekommen, die wir anziehen mussten. Wir hatten vor Pasta mit Tomatensoße Napoli selbst herzustellen. Die allererste Regel heißt : HÄNDE WASCHEN !!! Danach haben wir uns ans Werk gemacht. Wir haben Eier, Olivenöl, Mehl, Hartweizengrieß und dazu etwas Salz miteinander vermischt und es zu einer festen Teigmasse geknetet. Die Teigmasse haben wir durch so eine seltsame Nudelmaschine gewalzt. Anschließend haben wir die Teigplatten mit einer anderen Nudelmaschine in dünne Bänder geschnitten.

Danach haben wir die Tomatensoße angerichtet. Wir haben Tomaten, Zwiebeln, Knoblauch, Olivenöl, Honig, Petersilie, frisches Basilikum, Salz und Pfeffer dazu benötigt. Nun haben wir alles miteinander zubereitet und fertig war die Tomatensoße Napoli. Als wir die Nudeln in dem riesigen Kochtopf gekocht haben, hatten wir noch ein wenig Zeit, eine Spielrunde im Raum nebenan zu nehmen. Wir



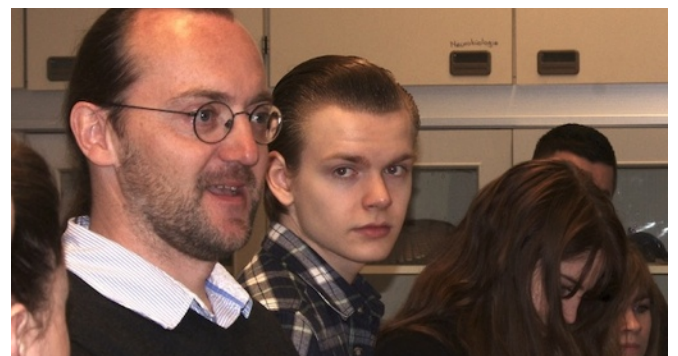
spielten gegeneinander Kicker und hörten Musik. Als den Nudeln die Lust verging, im heißen Whirlpool zu kochen und zu schwitzen, holten wir sie mit einer großen Kelle heraus und anschließend ab zum Abschrecken. Die Mädels deckten den Tisch und die Jungen holten die Töpfe mit Nudeln und Soße. Wir aßen genüsslich unsere Speisen und es schmeckte uns sehr gut. „Nachschlaaaag“ rief der Nächste und der Nächste...

Wir räumten gemeinsam auf und machten den Abwasch.



I share gossip

Video und Bilder vom Theaterworkshop auf www.robert-blum-schule.de/i-share-gossip/



HIV / AIDS

Soziale und wirtschaftliche Katastrophe im südlichen Afrika

Talkshow Junge Menschen im Kontakt mit Krebs

Von Sara

Berlin, um 9. 11 Uhr: Schüler des Robert Blum Gymnasiums versammeln sich im Studio des Fernsehsenders Alex, um im Rahmen ihres Projekttages ein Interview aufzunehmen.

Gemeinsam wird ein Podest aufgebaut und die Sitzordnung bestimmt. Um den Gast nicht zu verwirren, wird dieser nicht zwischen die Moderatoren gesetzt, sondern gegenüber. Aus der Sitzordnung ergibt sich die Überkreuztechnik der Kameras. Eine Kamera wird auf die Moderatoren gerichtet, die zweite auf den Gast und die dritte zeigt das gesamte Studio, also die Totale.

Während der Kameraeinstellungen wird das Licht eingestellt, wobei die Haarfarbe und die Kleidung der sich im Setting befindenden Personen beachtet wird.

Die Talkshow ist ein Gespräch zwischen Frau Irja Kass und ihren jüngsten Lesern. Gesprächsthema ist das erste Buch der Autorin "Tot auf Probe" und die Reaktion sowie Eindrücke junger Menschen auf die Thematik, mit der sich das Buch auseinandersetzt. Frau Irja Kass,

eine hübsche junge Frau, leidet seit längerer Zeit unter Brustkrebs und wird als statistisches Wunder gesehen, da sie trotz der Prognosen der Ärzte weiterlebt. Die 42-Jährige hat regelmäßig eine Chemotherapie, die sie am Leben hält. Lebensfreude, aber auch schlechte Momente, Schmerz und das Gefühl der Ausgrenzung aus der Gesellschaft kommen in ihrem Buch zum Ausdruck.

Moderator Daniel spricht die Autorin auf die Diagnose an und fragt, wie diese die Wende in ihrem Leben erlebt hatte. Der Autorin fiel es anfangs sehr schwer, aber inzwischen sieht sie alles von einer anderen Seite und freut sich über jede Sekunde ihres Lebens. Sie wacht nicht mehr mit dem Gedanken auf, sie hätte Krebs, wie es anfangs der Fall war.

Nach der Diagnose möchte die Autorin reisen und möglichst viel erleben, erklärt die Estin. Sie erzählt den Schülern von ihrer Reise nach Thailand. „Ich habe dort die acht schlimmsten Tage meines Lebens erlebt“, erklärt sie. Trotzdem liebt sie das Reisen weiterhin, denn sie verdanke es dem Reisen, dass sie so lange lebt, wie sie selbst sagt. Sie möchte immer etwas anderes erleben und nicht ein Leben in der Routine.

Die Moderatoren hören gespannt zu und geben der Autorin ihren Eindruck, nachdem sie das Buch in der Schule gelesen haben. Das Buch wurde sehr gut aufgenommen, meint Daniel. Frau Kass ist beeindruckt und findet es mutig, sich mit diesem Thema in jungem Alter auseinanderzusetzen.

Der weitere Verlauf des Gesprächs geht auf die Inhalte des Buches ein. Frau Irja Kass sagt, sie wolle ein Buch, das auch lustig ist und das sie selber gerne lesen würde.

Die Moderatoren fragen die Autorin, ob ihr Mann Steffen, der die ganze Zeit über zu ihr gehalten hat, eine große Unterstützung für sie sei. Frau Kass erklärt, ihr Mann habe ihr sehr geholfen. „Ich versuche ihn nicht jeden Tag zu beanspruchen.“ Solange sie keine Schmerzen hat, hat sie gute Laune und ihr Mann somit ebenfalls. Sie lacht. Sie ist ihrem Mann sehr dankbar, denn wenn sie Hilfe braucht, ist er immer für sie da. Die Autorin schenkt den Schülern ein glückliches Lächeln und die Talkshow wird beendet, nachdem Daniel und Tabitha, die Moderatoren, sich bei Frau Kass für ihr Erscheinen bedanken.



Ein Gespräch mit der Autorin Irja Kass

Produziert und gesendet wurde das Interview beim ALEX, der Offene Kanal Berlin. Das Interview gibt es unter www.robert-blum-schule.de/talkshow in voller Länge zu sehen.



„Die Schüler konnten feststellen, dass sich hinter einem einzelnen Stein ein tragisches Schicksal verbirgt. Jeder Stein erzählt heute eine Geschichte von Menschen.“



Stolpersteine Steine erzählen eine Geschichte

Von Nico, Klasse 7

An unserem Projekttag habe ich an einem Workshop teilgenommen, der „Was sind Stolpersteine?“ hieß. Dort war der Name Programm, es ging um Stolpersteine. Das sind vergoldete Metallsteine, die zur Erinnerung an im zweiten Weltkrieg von den Nazis ermordete Menschen (hauptsächlich Juden) gelegt wurden. Die Stolpersteine sind golden, damit sie einem ins Auge fallen, wenn man über die Straße geht. Auf den Stolpersteinen stehen Informationen über die Menschen, die in dem Haus gewohnt haben und zu deren Andenken sie davor gelegt wurden. Mich hat dieser Workshop deswegen auch sehr interessiert, weil ich mich schon immer gewundert habe, was diese Steine bedeuten.

An diesem Workshop haben auch viele von meinen Freunden teilgenommen, was noch ein zusätzlicher Grund war, bei diesem Workshop mitzumachen. Am Anfang des Workshops haben wir uns im Gartenhaus in einem Raum getroffen, in dem viele PCs stehen. Dort hat uns Herr Winter empfangen, der sonst immer nur Oberstufenschüler unterrichtet.

Zunächst sollten wir im Internet etwas über die Stolpersteine herausfinden. Wir bekamen einen Zettel, auf dem Fragen über die Stolpersteine standen, z.B.:

5 Wie viele wurden schon verlegt?

Danach haben wir unsere Ergebnisse verglichen. Als wir damit fertig waren, haben wir noch eine kurze Pause gemacht, sind dann zum Jugendmuseum Tempelhof - Schöneberg aufgebrochen, haben uns auf dem Weg dorthin viele Stolpersteine angesehen und uns ist aufgefallen, dass neben manchen Stolpersteinen gar keine Häuser mehr stehen oder jetzt Geschäfte in den Gebäuden sind. Als wir dann im Jugendmuseum angekommen waren, wurden wir in Gruppen eingeteilt und sollten etwas über eine Person herausfinden, die im zweiten Weltkrieg umgebracht wurde und für die ein Stolperstein zum Andenken verlegt wurde. Wir mussten zum Beispiel herausfinden, wo die Personen wohnten, die von den Nazis umgebracht wurden, und was ihr Beruf war. Am Ende haben wir uns unsere Ergebnisse gegenseitig vorgestellt. Zum Schluss sind wir dann zur Schule zurückgegangen und haben dort noch eine Abschlussrunde gemacht.

Ich fand den Tag sehr schön und interessant. Wir haben viel gelernt und endlich weiß ich auch, was diese goldenen Steine bedeuten und wie sie heißen. Ich weiß jetzt auch mehr über die Personen, die im zweiten Weltkrieg von den Nazis umgebracht wurden. Und dazu weiß ich jetzt auch, wie diese Steine verlegt werden.

„Undercover“ mit Videointerviews

Von Gökhan, 2. Semester

Die Projektgruppe „Undercover“, unter Leitung von Herrn Pagenkemper und Herrn Dr. Nack, beschäftigte sich mit der Frage: Wie rassistisch ist unsere Gesellschaft?

Zur Einführung in das Thema wurde den Schülern Günter Wallraffs Dokumentarfilm „Schwarz auf Weiß“ vorgeführt, worin Wallraff sich selbst als „Schwarzer“ tarnt und sich mit versteckter Kamera einen Einblick hinter die Fassade unserer Gesellschaft verschafft. Das Ergebnis seines einjährigen Projekts vermittelt folgende Erkenntnis: In Deutschland gibt es Rassismus. Wallraff bekommt am eigenen Leibe zu spüren, wie es ist, „anders“ zu sein.

Jedoch wurde das Forschungsergebnis Wallraffs von der Projektgruppe „Undercover“ stark kritisiert. Unter anderem wird behauptet, dass Wallraff extrem provokant vorgehe bei seinen Verhaltensweisen und sich bewusst in Gebiete begeben, wie z.B. auf mit NPD-Plakaten gesäumte Straßen in Ostdeutschland. Zurückweisungen, Beleidigungen, Gewalt und Ausgrenzungen seien schon bei den Präferenzen vorbestimmt. Es

erwecke den Anschein, als hätte Wallraff nach genau dieser Art von Rassismus gesucht und ihn letztendlich gefunden. Wallraff behauptet, dass nicht nur in Deutschland, sondern auf der ganzen Welt ein unterschwellig verankerter Rassismus durch die Gesellschaft zieht.

Die Schüler der Projektgruppe sollten nun testen, ob Rassismus in unserer Gesellschaft tatsächlich so offensichtlich vorhanden ist, wie Wallraff es behauptet.

Das Testgebiet war der umliegende Kiez um das Robert-Blum-Gymnasium. Es wurden 4 Teams mit 4-5 Mitgliedern gebildet und mit Video-Camcordern ausgestattet in alle Himmelsrichtungen in Schöneberg ausgesandt, um die Bewohner des Kiezes zu interviewen. Ziel war es, durch geschickte Formulierung der Fragen rassistisch tendierende Antworten zu erhalten. Unter anderem wurden überwiegend älteren „weißen“ Herren Fragen gestellt wie: „Welche 3 Adjektive fallen Ihnen ein, wenn Sie das Wort Migrant hören?“, oder „Würden Sie dem Bau einer imposanten Moschee in unserem Kiez zustimmen?“

Das Gesamtergebnis der Umfragen fiel erstaunlich positiv aus. Die „weißen“ Bewohner unseres Kiezes erwiesen sich als



Fragen an Passanten:

„Welche 3 Adjektive fallen Ihnen ein, wenn Sie das Wort Migrant hören?“

„Würden Sie dem Bau einer imposanten Moschee in unserem Kiez zustimmen?“

recht ausländerfreundlich und liberal. Anhand dieser Darlegung ist bewiesen, dass Rassismus zumindest nicht überall in Deutschland vertreten ist. Nun stellt sich natürlich die Frage, wie ehrlich die Befragten zu unseren südländischen Interviewern waren!?

Fazit: Für ein friedliches Miteinanderleben wird gegenseitiges Verständnis, Respekt voreinander und Menschlichkeit vorausgesetzt. In diesem Sinne sollten wir alles dafür tun, um diese Präferenzen für eine bessere Welt aufrechtzuhalten.



Radio Q-Rage

SchülerInnen des Workshops Radio Q-Rage haben gemeinsam eine Radiosendung produziert. Hier ist ein Interview mit Cengiz Koc, einem bekannten Boxer und Schulpaten unserer Schule, zu hören. Das Interview hier als mp3 zum Anhören: <http://www.robert-blum-schule.de/radio-qrage/>.

Wer bin ich und wenn ja, wie viele? Fotoworkshop

„Es war ein merkwürdiges Gefühl, ein Mann zu sein, eine schöne Erfahrung zu wissen, wie es sich anfühlt, einen Bart zu haben.“

Während des Umkleidens gingen mir verschiedene Gedanken durch den Kopf; z.B. dachte ich zuerst, dass ich am Ende schrecklich aussehen werde oder dass ich jetzt schon schrecklich aussehe ...“

Gedanken, Gefühle und Erfahrungen der SchülerInnen beim Prozess des Verkleidens

„Das Ganze hat sehr viel Spaß gemacht. Es ist eine tolle Erfahrung zu sehen, wie man mit einer Verkleidung aussieht. Als Erstes hat man zwar ein paar Hemmungen, aber wenn man sich überwindet, fühlt man sich gut.“

„Ich fand es ganz interessant, in eine andere Rolle zu gehen.“

„Es hat Spaß gemacht und ich



habe ein bisher unentdecktes Talent von mir gefunden. Ich habe die anderen geschminkt und verkleidet.“

„Es war echt spannend zu sehen, wie man sich durch eine Verkleidung verändern kann.“

„Das Schminken und Verkleiden hat unheimlich viel Spaß gemacht. Geschämt habe ich mich gar nicht, man musste einfach über die anderen „nett“ lachen. Zu sehen,

wie gut und echt man sich verkleiden kann, ist sehr toll.“

Was hat der Prozess des Verkleidens mit dem Thema Rassismus zu tun?

„Es ist egal, wie man aussieht – dunkelhäutig, hellhäutig, Bart oder keinen Bart – man bleibt immer noch ein Mensch wie jeder andere auch und das ist ein Grund, nicht rassistisch zu sein.“

„Man sollte Menschen nicht nach ihrem Aussehen oder ihrer Kleidung beurteilen.“

„Der Verkleidungsprozess auf den Fotos zeigt, dass man immer man selbst ist und bleibt, egal wie man aussieht. Denn nur, weil man anders aussieht, wird man ja kein anderer Mensch.“

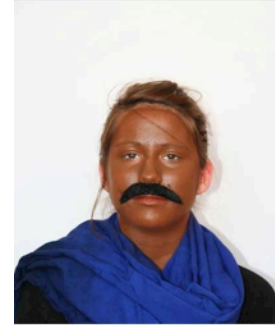
„Man sah nach der Verkleidung ganz anders aus. Das heißt: Man hatte keine Ängste, sich in eine fremde Figur zu verwandeln, die

eine andere Hautfarbe oder eine andere Herkunft/ Religion hatte. Man sagt nicht „iiihhh“, wenn man schwarze oder weiße Haut geschminkt bekommt. Eher respektiert man die veränderte Figur und findet es toll, wie sie

auszusehen, egal welche Hautfarbe, Religion oder Herkunft sie hat. Und das ist das Gegenteil von Rassismus.“

„Bei dem Verkleiden kann man sich in eine andere Rolle hineinversetzen, damit man fühlt wie es ist jemand anderes zu sein.“

Weitere Bilder findet ihr unter: <http://www.robert-blum-schule.de/wer-bin-ich-und-wenn-ja-wie-viele/>



Orte des Erinnerns Rundgang durch unseren Kiez

Von Dorothee Pfeiffer, Lehrerin

Im Rahmen des Projekttag fand sich eine Gruppe zum Thema „Orte des Erinnerns“ zusammen.

Gemeinsam wollten wir Orte in Schöneberg aufsuchen, die an die Ausgrenzung, Entrechtung, Vertreibung und Vernichtung der Schöneberger Juden durch die Nationalsozialisten erinnern.

Zunächst besuchten wir die Löcknitz-Grundschule im Bayrischen Viertel. Die Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen dieser Schule bauen schon seit mehreren Jahren im Rahmen des Projektes „Denk mal“ eine „Denksteinmauer“ auf ihrem Schulhof auf.

Die Schulleiterin und ausgewählte Schülerinnen und Schüler stellten uns ihre Arbeit vor, eine angeregte Diskussion entstand. Anschließend besichtigten wir die Denksteinmauer.

Ein Rundgang durch das Bayrische Viertel, früher auch Judenviertel genannt, schloss sich an, denn auch hier gibt es viele „Orte des Erinnerns“. An den Masten der Straßenlaternen sind Tafeln angebracht, die auf der Vorderseite ein Bild, auf der



Rückseite einen Text zeigen. Sie sind in unterschiedlichen Blickrichtungen angebracht, damit die Passanten die verschiedenen Seiten sehen. Die Tafeln weisen auf die zunehmende Diskriminierung und Entrechtung der Berliner Juden während der Dritten Reiches hin, die schrittweise erfolgte.

An vielen Tafeln blieben wir stehen, ungläubig über derartige Verordnungen. Die daraus resultierenden Folgen für die jüdische Bevölkerung wurden lebhaft diskutiert.

Der Gang endete am Schöneberger Rathaus, in der Ausstellung „Wir waren Nachbarn“. Die Ausstellung dokumentiert

zurzeit in 136 Alben die Lebens- und Leidensgeschichte von jüdischen Bürgerinnen und Bürger aus Berlin Schöneberg und Tempelhof. Mit Bildern, Aussagen von Zeitzeugen und auch sehr persönlichen Dokumenten wird einem die Geschichte erfahrbar gemacht.

Nach einer kurzen Einführung durch eine Mitarbeiterin hatten wir Gelegenheit uns umzuschauen und anschließend uns individuell mit einer Biographie genauer zu befassen. Diese stellten wir dann den anderen Gruppenmitgliedern vor. Den Abschluss bildete ein Resümee des Tages.



Rap

Ein Rap über Deutschland, Berlin, die Schule und das Leben!
Hier zum Anhören: <http://www.robert-blum-schule.de/rap>.

Welche Farbe hat mein Herz? Eine Wanderung zwischen den Welten - erzählt in Worten und Bildern

Anhand von Texten und Bildern der dichtenden Malerin und malenden Dichterin Else Lasker-Schüler setzten sich Schülerinnen und Schüler der Oberstufe mit den verschiedenen Identitäten dieser Künstlerin jenseits aller Festlegungen auf Geschlechter, Religionen und Kulturen auseinander und lernten so ihre besondere Art der Weltaneignung kennen.

Nachdem alle anschließend ihr eigenes Herz gemalt hatten, schrieb jeder/jede einen Text zu dem Herz eines/einer anderen.

„Denn mein Herz murmelt das Lied Moosalter Bäche der Wälder“

Else Lasker-Schüler



Dein Herz zeigt, dass du traurig und verletzt bist und dass du viel gesehen hast. Es gibt ein paar schöne Momente, die du im Herzen aufbewahrt hast. Zum größten Teil hat dein Herz aber viel gelitten. Und das erkennt man daran., dass es an einigen Stellen blutet. Du liebst Musik und schöne Momente, bist spontan und leidenschaftlich. Du steckst aber durch die große schwarze Fläche anscheinend in einem Tief, was dir sehr nahe geht.

Dein Herz hat viele Facetten, es ist gestaltet in vielen Farben. Es zeichnet sich aus durch viele Charakterstärken, viel Freude und Fröhlichkeit. Für dich ist die Liebe, Freundschaft, Hoffnung und Treue sehr wichtig. Die dunklen Streifen zeigen die schlechten Seiten an dir, deine Charakterschwächen. Dein Herz ist insgesamt ein bunt kariertes, gewürfeltes, gepunktetes Herz. Es besitzt die Farbe eines Regenbogens.



Ich glaube einen Wunsch nach Freiheit und eine Verbundenheit gegenüber der Natur zu sehen. Doch denke ich, dass dein Umfeld dich daran zu hindern sucht, jedenfalls wird der kopflose Vogel keine großen Reisen mehr unternehmen. Es schwingt eine gewisse Trauer mit den Blüten, obwohl sie bunt und kraftvoll wirken, weinen sie bittere Tränen. Du gibst dir jedoch alle Mühe, deinen Weg zu gehen, und scheinst ihn eisern zu verfolgen. Auch vermittelt dein Bild einen Hauch von Eleganz in Form einer Pfauenfeder, jedoch tut sich mir ein Rätsel auf, ich weiß nicht, was das Gebilde anstelle eines Kopfes sein könnte.



Dein Herz ist bunt und fröhlich,
 es leuchtet in tausend Farben,
 allerdings findet man in deinem Herz
 auch Narben und Löcher,
 du bist also nicht unversehrt vom
 Schmerz.
 Doch du gibst nicht auf und weiter
 sprudeln
 die Farben,
 in alle Richtungen, die Welt ist groß und
 weit, alle Türen stehen dir offen.



Sei Muslim Sei Christ oder Jude Sei Berlin Religiöse Vielfalt in Berlin

Die Schülerinnen und Schüler aus der Oberstufe nannten zu Beginn des Workshops zu der Frage „Was verbinde ich persönlich mit dem Thema?“ u.a. folgende Punkte:

- Gehören Religion und Gewalt zusammen?
- Ist es richtig, Islam und Terror zu vergleichen?
- Ich bin selbst religiös und alle Religionen haben etwas Gemeinsames: das Beten.
- Frauen mit Kopftuch können auch modern sein.
- Fußball und Religion passen zusammen.
- Wie kann es sein, dass Rassismus durch Religion legitimiert wird?

Die Referentin berichtet:
 „Alle Schülerinnen und Schüler haben aufmerksam und sehr engagiert mitgemacht. Bei der Übung zu verschiedenen Einstellungen zum Thema Religionen ergaben sich interessante Diskussionen, vor allem zum Thema: Trägt Religion zur Unterdrückung der Frauen bei? Hier gibt es auffallend unterschiedliche Meinungen von den Mädchen und Jungen, unabhängig davon, wie gläubig sie waren.“

Nach einer ersten Arbeitsphase in der Schule wurden in zwei Gruppen die Synagoge in der Oranienburger Straße und die Schitlik-Moschee am Columbiadamm besucht. „Bei beiden Besuchen entwickelten sich mit den Führungen sehr interessierte Gespräche. Die SchülerInnen

stellten viele Fragen.“ (Äußerung der Referentin)

Was hat der Tag gebracht?
 „Ich habe meinen Horizont erweitert.“ – „Kontakt mit dem Judentum“ – „Mehr Informationen über die einzelnen Religionen“ – „Ich habe mehr über die Einstellungen anderer erfahren.“ – „Informationen über Religionen, mit denen ich nicht aufgewachsen bin“ – „Ich habe viel dazugelernt.“ – „Betrachtung einer Synagoge“ – „Einblick in neue Religionen“ – „mehr Verständnis“ – „Ich habe selbst in meiner Religion einiges dazugelernt.“ – „Die Ähnlichkeiten von Judentum und Islam waren neu für mich.“ – „Mich hat überrascht, dass es viele Gemeinsamkeiten in den verschiedenen Religionen gibt.“ (Aussagen der Schülerinnen und Schüler)

Impressum

Robert Blum Gymnasium, Berlin-Schöneberg
 Projekttag im Rahmen von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“
 zum Internationalen Tag gegen Rassismus am 21. März 2011
 Beitrag für die Projektplattform „Respekt gewinnt!“ / Oktober 2011
 Dokumentation: Christian Heidkamp und Christine Teske
 www.robert-blum-schule.de

Übersicht - Projekttag mit 35 Workshops

Titel / Thema	Veranstalter
Mitläufer gesucht ! Ohne dich läuft nichts – Schule mit Courage: Wie erkenne ich Diskriminierungen und was kann man dagegen tun ?	Landeskoordination SoRSmC
<u>Rap-Workshop</u>	Landeskoordination SoRSmC
<u>Theater-Workshop: I share gossip</u>	Landeskoordination SoRSmC
<u>Interkulturelles Kochen</u>	Interkulturelles Haus / Robert Blum Gymn.
Mit Respekt und Toleranz Konflikte lösen – ein Kompaktkurs	Robert Blum Gymnasium
<u>„Wer bin ich und wenn ja, wie viele ?“ (Fotoworkshop)</u>	Robert Blum Gymnasium
Cybermobbing	Herr Knop (Polizei)
Gotteshäuser in Berlin (Exkursion)	Synagoge Oranienburger Straße, Moschee am Columbiadamm, Apostel-Paulus-Kirche
<u>Orte des Erinnerns in Schöneberg</u>	Löcknitz-Grundschule, Robert Blum Gymn, Haus am Kleistpark/Rathaus Schöneberg
Anne Frank – eine Geschichte für heute ? (Exkursion)	Anne-Frank-Zentrum
7 x jung – Dein Trainingsplatz für Zusammenhalt und Respekt	Gesicht zeigen
„Schublade offen ! Am Anfang war das Vorurteil“ (ein Workshop zu den Themen Rassismus, Migration und couragiertes Handeln)	DGB-Jugend
„Egal geht nicht !“ (ein Workshop zum couragierten Handeln gegen menschenverachtende Einstellungen und Neonazis)	DGB-Jugend
Was heißt hier „arm“ ?	GIZ
homo, hetero, bi & trans – alle gleich oder doch ganz anders ?	Abqueer e.V.
<u>Was sind „Stolpersteine“? (Exkursion)</u>	Robert Blum Gymnasium, Archiv zur Geschichte von Tempelhof und Schöneberg
<u>Workshop Radio Orage</u>	Landeskoordination SoRSmC
Fremde bei uns: als Afrikaner/in in Deutschland	GIZ
Für Gleichberechtigung – gegen Unterdrückung im Namen der Ehre	Projekt „Heroes“ bei Strohalm e.V.
Jugendkulturen zwischen Islam und Islamismus	Landeskoordination SoRSmC
„Stille Helden“ (Ausstellung)	Gedenkstätte Stille Helden
<u>„Monolizien – Die dunkle Seite der Macht ...“ (ein Workshop zu Chancen, Interessen und Einflussmöglichkeiten in unserer Gesellschaft)</u>	DGB-Jugend
„Ab heute heißt du Sara“ (Ausstellung, Theaterworkshop; außerdem Theaterbesuch, an einem Abend der gleichen Woche)	Blindenwerkstatt Otto Weidt, Robert Blum Gymnasium, Grips-Theater
Frieden und Konflikt	GIZ
<u>Sei Muslim, sei Christ oder Jude, sei Berlin</u>	LIFE e.V.
Die NS-Diktatur und ihre Gegner (GDW)	Gedenkstätte Deutscher Widerstand
<u>Theodor Bergmann: „Dann fangen wir von vorne an – (Über)Leben eines kritischen Kommunisten im 20. Jahrhundert“</u>	Robert Blum Gymnasium, Theodor Bergmann
<u>HIV / AIDS – soziale und wirtschaftliche Katastrophe im südlichen Afrika</u>	GIZ
Menschenrechte	GIZ
<u>Talkshow-Produktion (Exkursion) mit Irja Kass</u>	Robert Blum Gymnasium, Alex Offener Kanal Berlin
<u>„Undercover“ – Diskriminierung: Momentaufnahmen im Kiez (Videoworkshop)</u>	Robert Blum Gymnasium
<u>„Welche Farbe hat mein Herz ?“ – Eine Wanderung zwischen den Welten, erzählt in Worten und Bildern (Kunst- und Literaturworkshop)</u>	Robert Blum Gymnasium

Die Unterstreichungen verweisen auf Artikel auf unserer Homepage.

Eine Übersicht über viele Projekte gibt es auf www.robert-blum-schule.de/schule-ohne-rassismus/